

Josef Lehmenkühler
Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Soest

Sehr geehrte Gäste,

liebe Berufskolleginnen und Berufskollegen,

meine Damen und Herren,

zur ersten Tagung des landwirtschaftlichen Kreisverbandes im neuen Jahr begrüße ich Sie alle ganz herzlich. Wenn auch leicht verspätet, wünsche ich Ihnen mit Ihren Familien alles Gute, Gesundheit, Erfolg und Freude bei der täglichen Arbeit im Jahr 2017.

Schön, dass Sie heute hier nach Oestinghausen gekommen sind. Wir gemeinsam dokumentieren mit dieser großen Veranstaltung die Bedeutung der Landwirtschaft in unserer Region.

Das wird auch durch den Besuch zahlreicher Ehrengäste deutlich. Besonders freue ich mich über den Besuch derjenigen Gäste, die im alltäglichen Leben eher wenig mit Landwirtschaft zu tun haben, und sich trotzdem die Zeit nehmen, sich über unsere Angelegenheiten zu informieren. Deshalb nehme auch ich mir gleich zu Anfang der Tagung die Zeit, Sie, liebe Gäste, hier bei uns zu begrüßen:

1. Frau Irrgang, wir begrüßen Sie als oberste Vertreterin der Kreisverwaltung und freuen uns auf Ihr Grußwort.
2. Unser Stammgast Herr Eckhard Uhlenberg, Vizepräsident des Landtages, kann heute nicht hier bei uns sein. Er ist zur Zeit im Sauerland bei der Gedenkfeier für die Opfer des Kyrill-Orkans vor genau 10 Jahren. Er war seinerzeit Landwirtschaftsminister.
3. Die Städte und Gemeinden des Kreises sind vertreten durch ihre Bürgermeister bzw. Bürgermeisterinnen:

Alfred Schmidt, Anröchte
Malte Dahlhoff, Bad Sassendorf
Peter Wessel, Erwitte
Dr. Remco Van der Velden, Geseke
Matthias Lürbke, Lippetal
Helga de Horn, Lippstadt
Birgit Honsel, Möhnesee
Ewald Wenge, Rüthen
Dr. Eckhard Ruthemeyer, Soest
Gregor Dolle, Warstein
Uwe Schumacher, Welper
Hand-Jürgen Stacke, Werl
und Dr. Martin Michalzik, Wickede

4. Als Vertreter der Politik begrüßen wir

- den Landtagsabgeordneten

Werner Lohn

- Den stellvertr. Fraktionsvorsitzende der CDU im Kreistag Oliver Pöpsel
- Den Fraktionsvorsitzenden der FDP Wilhelm Reinecke
- In diesem Jahr wird in Bund und Land gewählt. So zeigen sich heute auch die jeweiligen CDU Kandidaten Hans-Jürgen Thies und Jörg Blöming

5. Auch die Behörden sind hier bei uns willkommen:

- Von der Bezirksreg., Arnsberg, Regierungsvermessungsdirektor Ralf Helle
- Vom Regionalforstamt, Martin Scholz
- Vom Finanzamt Soest, Rainer Evers
- Vom Landwirtschaftsgericht Lippstadt, Frau Richterin Eva Brinkmann
- Von der Kreisverwaltung Dr. Hopp als Chef des Veterinäramts.
- Vom Wasserverband Obere Lippe , Martin Lehmann
- Vom Landesbetrieb Straßenbau NRW, Sven Körner

6. Die Landwirtschaftskammer ist vertreten durch den Kreisstellenleiter

Dr. Harald Lopotz und

Egbert Schwarze

dem Direktor von Haus Düsse Dr. Arne Dahlhoff

und durch die **ehrenamtliche** Führung mit Kreislandwirt Dirk Schulze-Gabrechten und seiner Stellvertreterin Gerlinde Hollmann.

7. Von der Fachhochschule Südwestfalen ist bei uns Prof. Dr. Verena Haberlah-Korr

Und der ehemalige Dekan Prof. Dr. Hensche

Von der Fachschu-

le in Meschede ist

Hubert Stratmann und

Frau Jaschke mit ihrer Fachschulklasse bei uns,

und Direktor Wischkony von der Landvolkhochschule Hardehausen.

8. Von der Industrie- und Handelskammer ist heute Thomas Frye zu uns gekommen.

9. In Zeiten knapper Kassen auf unseren Betrieben sind Banken ganz besonders wichtige Partner. Sie sind vertreten durch

Michael Schenkel, Spaka Soest

Jürgen Riepe, Spaka Lippstadt

Helmut Franzke, Spaka Erwitte-Anröchte

Bernd Marx, Spaka Geseke

Hans-Georg Funke, VB Anröchte
Bernd Wesselbaum, VB Hellweg
Robert Butterschlot, VB Beckum-Lippstadt

Bei den Volksbanken des Kreises Soest möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken für die alljährliche Unterstützung dieser Veranstaltung.

Dieser Dank gilt auch dem Deutschen-Milch-Kontor für gesponserten Joghurts und Snacks.

10. Oben auf der Gästeliste aus dem Verbandsbereich steht unser Vizepräsident Henner Braach aus Siegen-Netphen

11. Von den befreundeten **Verbänden** geben uns die Ehre:

Weit angereist aus Potsdam-Mittelmark eine Abordnung vom dortigen Kreisbauernverband.

Karl-Heinz Schulze zur Wiesch hatte den Kontakt zu Ihnen in den 90-iger Jahren aufgebaut, dieser wird auch noch heute gepflegt.

Ich begrüße den Kreis- Landfrauenverband
Martina Schäfermeier,
Beate Pöpsel
und Anne Bühner
und Maria Askemper,

Dirk Kalthaus, Kr.-V. Ennepe-Ruhr
u. die Vertreterinnen des Seniorenkreises der Landwirte

12. Auch unsere **ehemaligen** Amtsträger sind unsere Gäste:

Hans Schulte-Overbeck
Klaus Hille
Karl-Heinz Schulze zur Wiesch
Margret Dietz
Franz-Josef Graskemper
und Dr. Gerd Haumann

13. Wir begrüßen unsere Mitarbeiter

- der WLW-Geschäftsstelle am Nottebohmweg
- und die der BSB

14. Neben unserer **heimischen** Presse ist auch

- das Landw. Wochenblatt
- und die WLW-Pressestelle, vertreten durch Petra Drees-Hagen, herzlich willkommen.

15. Wir Mitglieder, bescheiden wie wir sind, nennen uns wie immer am Schluss.

Seien sie alle herzlich willkommen.

Meine Damen und Herren,

wenn man auf das vergangene Jahr zurück schaut, weiß man gar nicht, wie man die Großwetterlage in unserem Land einschätzen soll:

Wirtschaftlich steht unser Land top da: geringe Arbeitslosenquote, Überschüsse im Bundeshaushalt, genügend Ausbildungsplätze usw. und gleichzeitig macht sich eine besorgte Stimmung breit:

Nicht nur Terroranschläge im westlichen Europa sind dafür verantwortlich. Briten verabschieden sich aus der EU, in vielen EU-Staaten macht sich Populismus und Fremdenfeindlichkeit breit, die Türkei fährt die Demokratie auf Schmalspur. Und Russland, aber jetzt auch die USA, haben Präsidenten, die nicht die Welt stark machen wollen, sondern nur ihr eigenes Land.

Sorgen macht mir auch die Macht des Internet: Unmengen von automatisch entworfenen Emails manipulieren mittlerweile demokratische Wahlen. Der Wahrheitsgehalt ist kaum nachprüfbar. Wahrheit und Lüge stehen fast gleichberechtigt nebeneinander und gerade im Internet scheint es eine total enthemmte Welt in Wort und Bild zu geben, unter der auch wir Landwirte leiden müssen.

Für uns Landwirte war das vergangene Jahr geprägt von relativ miesen Marktpreisen. Anfangs im Schweinebereich und durchgehend bei der Milch hat das so manchem Betrieb den letzten Kick zur Aufgabe gegeben.

Wetterkapriolen gab es auch. Vom Hochwasser bis zur Trockenheit, so gar so extrem, dass teilweise eine Bewässerung nötig war, um Kartoffeln oder Möhren überhaupt ernten zu können.

Am 16. Dezember gab es den Crash im Geflügelbereich: Die hochansteckende Variante der Vogelgrippe wurde in einem Stall in Anröchte festgestellt. Vorige Woche gab es das gleiche in Delbrück mit Auswirkungen auch bis nach Lippstadt.

Umgehend wurden alle notwendigen Maßnahmen getroffen: Tötung der Tiere und Einrichtung von Schutzzonen. So eine Bestandstötung wünscht man nicht mal seinem schlimmsten Feind. Sowas trifft die betroffene Bauernfamilie bis ins Mark.

Laut Tierseuchengesetz ist der Bauer selbst auch noch für die Durchführung der Stallräumung verantwortlich. Verständlicherweise kann er dieses in der Ausnahmesituation aber kaum leisten. Deshalb ist schon vor einigen Jahren, auch mit Unterstützung des WLV, eine Tierseuchenvorsorgegesellschaft eingerichtet worden, die im Ernstfall mit Gerätschaften, Personal und Knowhow zur Verfügung steht.

Diese Organisation hat sich jetzt im Ernstfall voll bewährt und die Zusammenarbeit mit dem Veterinäramt hat sehr gut funktioniert. Vielleicht kann Dr. Hopp gleich noch kurz davon berichten.

Als Vertreter der Landwirte möchte ich mich bei Karl-Heinz Schulze zur Wiesch bedanken. Karl-Heinz, Du hast Dich seiner Zeit sehr stark für die Einrichtung dieser Organisation engagiert und warst an der Gestaltung maßgeblich beteiligt. Herzlichen Dank dafür.

Auch in anderen Bereichen klappt die Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung gut: Die Themen Abwasserpilz durch Einträge von landwirtschaftlichen Betriebsflächen oder Festmistlagerung auf dem Acker werden kooperativ angegangen.

Mit der Landesregierung konnten das Landeswassergesetz und das Landesnaturschutzgesetz in einigen Punkten mit kooperativen Lösungsansätzen verträglicher gemacht werden.

Wir setzen weiter auf solche auf Freiwilligkeit basierenden Lösungen, um das Ordnungsrecht zu verhindern. Wir Bauern müssen allerdings auch freiwillig mitmachen, sonst hat das schnell ein Ende. Der gesamte Maßnahmenplan für unser Vogelschutzgebiet Hellwegbörde setzt auf Freiwilligkeit. Wer sich eingehend mit den verschiedenen Programmen beschäftigt, wird sicher auch für den eigenen Betrieb die eine oder andere geeignete, auch wirtschaftlich geeignete, Maßnahme finden. Man muss es nur wollen.

Ein Beispiel für gelungene Eigeninitiative ist die Initiative Tierwohl: Auch wenn nicht alle Schweinehalter mitmachen konnten oder auch nicht wollten, es wurde bundesweit für alle Schweinehalter eine Novellierung der Nutztierhaltungsverordnung verhindert. Die weit über der Erwartung liegende Teilnahmebereitschaft der Tierhalter ist der Beweis dafür, dass wir Bauern gerne Haltungsbedingungen verbessern, wenn diejenigen, die den Mehraufwand fordern, ihn auch bezahlen. Eine zweite 3-Jahres-Phase ist mit den beteiligten Unternehmen festgeschrieben worden, dabei können die auf der Warteliste stehenden Tierhalter mit aufgenommen werden.

Aktuell steht der Schutz des Grund und - oberflächenwassers im Fokus. Das neue Düngegesetz soll's richten. Als WLW weisen wir immer wieder darauf hin, dass uns der Schutz des Wassers besonderes Anliegen ist und wir deshalb schon längst Verbesserungen eingeleitet haben. Über bessere Gülletechnik, Lieferdokumentation, Bodenanalysen, schärfere Kontrollen usw.. Allerdings werden positive Wirkungen je nach Bodenart erst stark zeitversetzt sichtbar. Da muss man schon etwas Geduld mitbringen. Wie hoch das Gesundheitsrisiko beim Genuss unseres Trinkwassers ist, können wir gleich Herr Dr. Hensel fragen.

Bürgermeister Van der Velden

Landrätin Irrgang

Dr. Hopp

Bevor Herr Schröder aus der Geschäftsstelle hier in Soest berichtet, möchte ich noch auf ein Thema eingehen, mit dem sich der WLV-Vorstand, also alle Kreisverbandsvorsitzenden aus Westfalen, im letzten Jahr intensiv beschäftigt hat und auch auf der Tagesordnung der Winterversammlungen in den Ortsvereinen stand bzw. steht. Es geht um die Nachhaltigkeitsoffensive des WLV:

Diese Offensive, man könnte sie auch Veränderungsoffensive nennen, hat das Ziel, die Außenwahrnehmung und Akzeptanz landwirtschaftlichen Handelns in der Gesellschaft deutlich und spürbar zu verbessern.

Die gesellschaftliche Debatte über die moderne Landwirtschaft ist zum Dauerzustand geworden. Dachten wir vor einigen Jahren noch, dass es ein vorübergehendes Zeit-Phänomen sei, und andere Themen irgendwann wichtiger sind, haben wir doch alle verfolgt, dass gleich nach Abflauen der Flüchtlingsdebatten wieder Horrorszenarien vom Acker und Stall in den einschlägigen TV-Sendungen zu sehen waren.

Bisher haben wir uns gegen Vorwürfe verteidigt und haben sinngemäß die Botschaft gesendet: „Wir machen alles richtig, nur Ihr kapiert das einfach nicht!“

Mit dieser Kommunikation werden wir diese Dauerkrise nicht bewältigen können. Noch nie hat jemand eine Krise bewältigt, in dem er „die Anderen“ für das Problem verantwortlich macht und selbst keine Einsicht zeigt.

Deshalb werden wir, um überhaupt Gehör zu finden, bei uns selbst die Bereitschaft zur Veränderung zeigen müssen. Den Wertewandel der Gesellschaft werden wir nämlich nicht aufhalten können. Wir werden vom Wandel überrollt, wenn wir ihn nicht selbst gestalten.

Wir Bauern verfügen über reichlich Kompetenzen und Stärken, die uns ermöglichen Veränderungen bei unserem eigenen Handeln vorzuschlagen und umzusetzen. Wir sind doch die Experten in der Tierhaltung und im Pflanzenbau. Diese Kompetenz ist selbst bei unseren Kritikern anerkannt.

Es ist schließlich auch ein Zeichen der Stärke, wenn wir als Berufsstand offen zugeben, dass auch wir dazu beitragen, mit unserer Produktion Natur und Umwelt zu schädigen. Wir müssen uns doch offen eingestehen, dass es Probleme gibt, statt Schwierigkeiten zu verharmlosen, kleinzureden oder zu verharmlosen. Wie will man sonst glaubwürdig auftreten und ernst genommen werden.

Und ganz ehrlich: Sind wir nicht hier und da übers Ziel hinaus geschossen?

Kein ernst zu nehmender Kritiker verlangt von uns von heute auf morgen eine Kehrtwende, aber den Willen zur Besserung. Die Botschaft: „Wir machen uns auf den Weg“, diese Botschaft muss dringend in der Öffentlichkeit ankommen. Und ganz wichtig: auch bei uns selbst bei jedem einzelnen Landwirt ankommen und auch umgesetzt werden, bei der täglichen Arbeit.

Der Kern der Nachhaltigkeitsoffensive sind die 4 Handlungsfelder: Schwein/Geflügel, Rindvieh, Soziales und Ackerbau/Umwelt. In jedem Bereich werden Leitprojekte beschrieben, die in Etappen bis 2030 umgesetzt werden sollen. Da geht es, zum Beispiel, von

mehr Rücksicht auf die Bevölkerung auf Wirtschaftswegen, was natürlich schon längst umgesetzt sein könnte, bis zur Anpassung von Zuchtzielen in der Viehhaltung, was natürlicherweise Jahre dauern kann. Das Ganze ist nicht in Stein gemeißelt, sondern bedarf einer ständigen Anpassung oder Ergänzung. Viele Veränderungen sind auch schon längst in der Umsetzung. Z.B. Reduzierung des Medikamenteneinsatzes, Versuchsprojekte für den Ringelschwanz u.ä..

Veränderungen müssen natürlich praktisch umsetzbar sein und vor Allem auch finanziert werden. Man sollte nie vergessen: „Nachhaltiges Wirtschaften“ bedeutet: Gleichrangigkeit von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Belangen.

Wenn wir selbst Veränderungen gestalten, die nachhaltig wirken sollen, kann uns auch niemand etwas vorwerfen, wenn wir die faire Entlohnung dafür einfordern.

Liebe Berufskolleginnen und –kollegen,

ich möchte Sie dazu einladen, diesen Veränderungsprozess mit zu tragen und vor allem auch umzusetzen.

Das fällt sicher nicht leicht, auch mir persönlich nicht, aber Eines ist sicher: Eine Veränderung steht an!

Wenn es uns Allen ein Anliegen ist, dass unsere Höfe eine Zukunft haben sollen, dann müssen wir diesen Weg gehen. In 2030 soll hier vor Ihnen mein Nachfolger als Kreisverbandsvorsitzender stehen, der sagen kann:

„Zwischen den Bauernfamilien und der Bevölkerung ist ein neues Verständnis gewachsen. Die Menschen im Kreis Soest stehen zur landwirtschaftlichen Praxis auf den Höfen in ihren Dörfern. Dieser Wandel ist erreicht worden durch die innere Bereitschaft und den Mut der bäuerlichen Familienbetriebe zur Veränderung – im Denken wie im Handeln.“

Wagen wir den mutigen Versuch.

Vielen Dank